

Erholungswald Brucker Lache!

Schwere Waldmaschinen bedrohen Wald und Naherholung – Was kann getan werden?

Von Bernd Hercksen



Schwere Waldmaschinen haben diesen Weg östlich des Franzosenwegs zerstört

Der Einsatz vollmechanisierter Walderntemaschinen im Dienst einer gewinnorientierten Forstwirtschaft schädigt oder zerstört den Wald und seine Erholungsfunktion. Im Folgenden werden die Folgen einer solchen Forstwirtschaft beschrieben und Alternativen entwickelt.

Seit einigen Jahren erfolgt auch in der Brucker Lache der Einsatz von Holzvollerntern (Harvestern), mit denen die Bäume abgesägt, entastet und auf dem Waldboden abgelegt werden, sowie von Tragschleppern (Forwardern), die die Baumstämme aufladen und zu den Holzstapelplätzen bringen, wo sie von Lkw abtransportiert werden. Voraussetzung für den Einsatz dieser hochtechnisierten und schweren Waldmaschinen sind Rückegassen, also schmale

Schneisen, die vom Forstweg in den Wald führen und auf denen die Waldmaschinen operieren.

Diese Methode spart zwar Arbeitszeit und erhöht dadurch den forstwirtschaftlichen Gewinn, widerspricht jedoch den Zielen des Naturschutzes und der Erholung der mehr als 10.000 angrenzenden Bewohner:

- Da die **Bodenverdichtung** durch die bis zu 60 t schweren Waldmaschinen auf den neu angelegten Rückegassen immens ist, wird diese Waldbodenfläche langfristig geschädigt.
- Die Rückegassen werden alle 5-10 Jahre von den Waldmaschinen für die Holzernte genutzt. Da ihre Kranreichweite in der Regel 10 Meter beträgt, müssen alle 20 Meter Rückegassen angelegt werden, um das ganze Waldgebiet durchforsten zu können. Bei einer Breite der Rückegassen von 4-5 Metern bedeutet dies die **Vernichtung von einem Fünftel bis einem Viertel der gesamten Waldfläche**.
- Die bisherigen Ergebnisse von Langzeitstudien lassen vermuten, dass die Wurzeln von Bäumen entlang der Rückegassen und das Bodenleben in den Rückegassen stark geschädigt werden. Daher wird vermutet, dass **es 100 Jahre dauert, bis sich der Waldboden wieder erholt hat**, jedoch nur dann, wenn er nicht weiter von den Maschinen geschädigt wird.
- Auch **Wald- und Forstwege werden geschädigt, vor allem unbefestigte Waldwege und vor allem dann**, wenn der Boden nicht tiefgründig gefroren oder getrocknet ist. Leider erfolgt der Einsatz der schweren Waldmaschinen aus betriebswirtschaftlichen Gründen ganzjährig, so dass Schäden



Hier mündet eine Rückegasse in einen Waldweg

nicht ausbleiben, vor allem beim Ausscheren der Maschinen in die Rückegassen. Spaziergänger und Radfahrer müssen sich dann viele Monate über holprige und morastige Wege quälen, bis diese Schäden, wenn überhaupt, für teures Geld beseitigt werden.

- Die rücksichtslos in den Wald hineingefrästen Rückegassen, in denen kein neuer Wald mehr nachwächst, machen den Wald auch optisch zu einer **seelenlosen Holzplantage**, er wird von den Erholung suchenden Menschen als das empfunden, was er durch die Mechanisierung der Forstwirtschaft geworden ist: ein Gewinn bringendes Ausbeutungsobjekt.
- Die Gewinnorientierung der Forstwirtschaft hat zur Folge, dass **vor allem große und schöne Bäume** gefällt werden, die das meiste Geld bringen. Gerade diese Bäume aber machen den Reiz des Waldes aus, ihr Verlust kann auch nicht durch Neupflanzungen ausgeglichen werden, die fünfzig Jahre und mehr brauchen, bis die ursprüngliche Größe und Schönheit der Bäume wieder erreicht wird.
- Die schweren Holzerntemaschinen belasten die Umwelt durch hohen Material- und Treibstoffverbrauch, die Anwohner durch Lärm, Abgase und versperrte oder beschädigte Waldwege sowie durch die Zerstörung der Waldästhetik durch schnurgerade Rückegassen.



Die Rückegassen machen den Wald zu einer Holzplantage und passen nicht zu einem Erholungswald



Das Foto zeigt den Baumstumpf eines erst kürzlich gefällten großen Baums am Franzosenweg



Sogar neben dem Walderlebniszentrum und in unmittelbarer Nähe zu Tennenlohe wurden Rückegassen in den Wald geschlagen

Was kann getan werden?

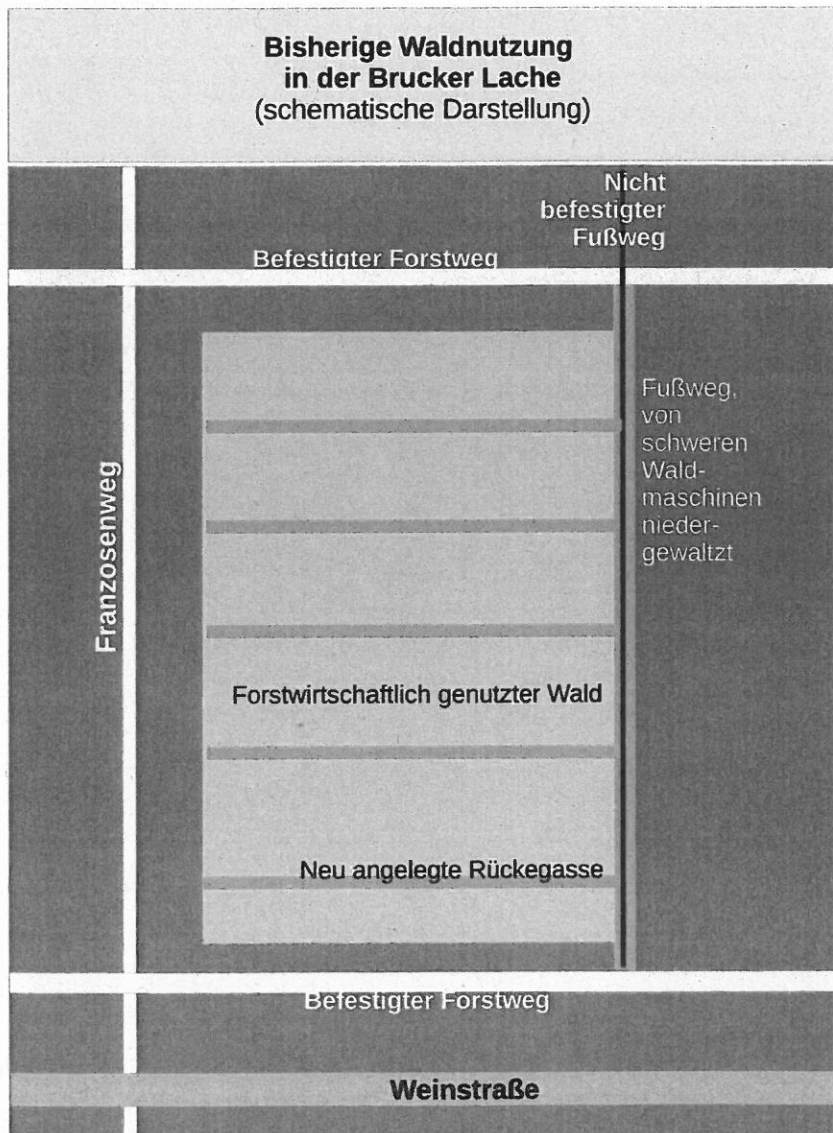
Die Brucker Lache gehört zum Reichswald, genauer gesagt zum Revier Buckenhof und damit zum Forstbetrieb Nürnberg. Sie ist Staatswald, der vom Unternehmen „Bayerische Staatsforsten“ gewinnbringend bewirtschaftet wird und von den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten betreut und kontrolliert werden soll.

Die kleine Brucker Lache ist wie kein anderer der 48 Forstbezirke des Reichswaldes an drei Seiten von Stadtteilen mit vielen tausend Einwohnern umgeben, so dass die Erholungsfunktion weit wichtiger sein sollte als der wirtschaftliche Ertrag. Daher **sollte dieser Wald entweder so bewirtschaftet werden, dass es möglichst wenige Konflikte mit der Erholungsfunktion und mit dem Naturschutz gibt, oder die Brucker Lache sollte langfristig zum Erholungswald umgebaut und auf eine wirtschaftliche Nutzung verzichtet werden.**

Außerdem stellt die Brucker Lache mit seiner im Kernbereich noch weitgehend natürlichen Vegetation des Erlenbruchwaldes und des Traubenkirschen-Eschenwaldes einen einzigartigen Lebensraum innerhalb des Stadtgebietes von Erlangen dar. Dieser Kernbereich ist schon jetzt als Naturwaldreservat vor wirtschaftlicher Nutzung geschützt. Dieses **Naturwaldreservat** bedeutet keinen Widerspruch zur Funktion eines Erholungswaldes, da Spaziergänger und Radfahrer auf den bestehenden Wegen die zu schützenden Pflanzengesellschaften nicht beeinträchtigen. Es ist weiterhin zu schützen, am besten auch noch um Randbereiche zu vergrößern.

Erhaltung der Waldfassade trotz mechanisierter Forstwirtschaft

Am besten wäre es, zur traditionellen Forstwirtschaft zurückzukehren und auf den Einsatz von Holzvollerntern und damit auch auf die Anlage von Rückegassen zu verzichten, optimal wäre dabei der Einsatz von Rückepferden. Da das von der Bayerischen Landesregierung beauftragte und geleitete Unternehmen Bayerische Staatsforsten dies jedoch aus Gründen der Effizienz und der Unfallverhütung ablehnt, muss der Einsatz von Holzvollerntern so organisiert werden, dass er zumindest der Erholungsfunktion möglichst wenig widerspricht. Dass dies möglich ist, zeigen die beiden folgenden Schaubilder

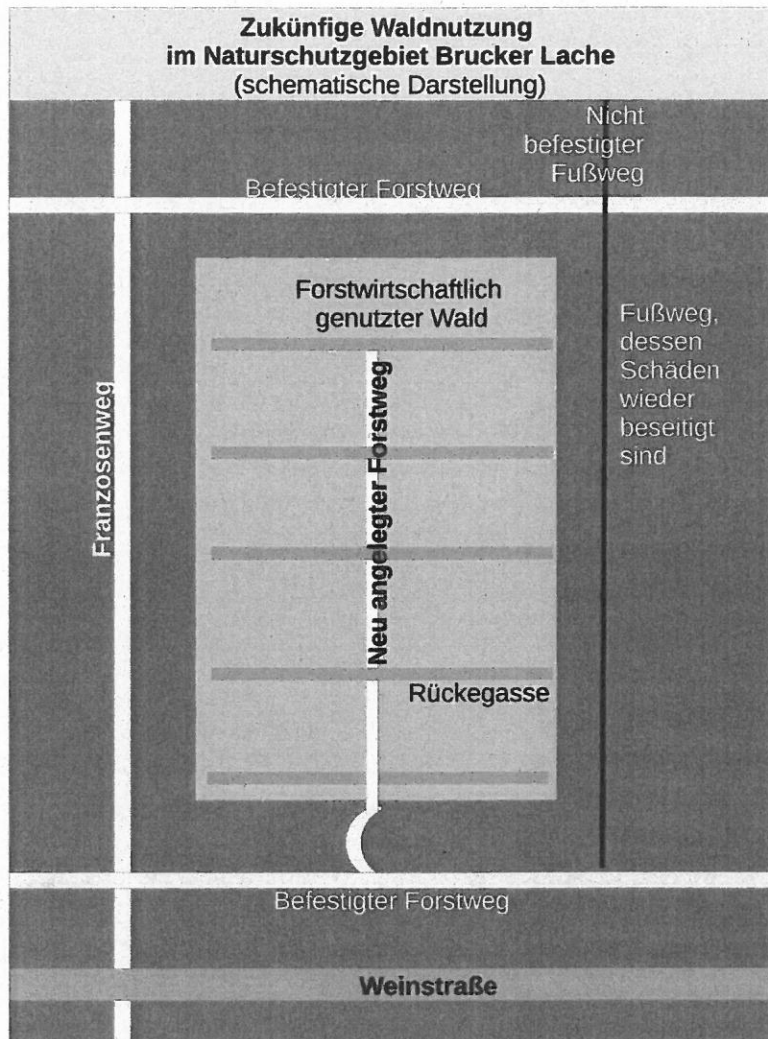


Die Rückegassen sind hier von den Waldbesuchern direkt einsehbar, in diesem Fall vom unbefestigten Fußweg am rechten Bildrand aus.

In den meisten Fällen gehen die Rückgassen nicht von unbefestigten Waldwegen, sondern von Forstwegen aus, auf denen die Walderntemaschinen weniger Zerstörungen anrichten.

Auch in diesem Fall sind die Rückgassen deutlich sichtbar, die einheitliche Waldfassade wird zerstört.

Erläuterung: Die meist schnurgeraden Rückegassen zerstören die Ästhetik des Waldes, der optisch in einzelne Parzellen zerrissen wird und so als Holzplantage erscheint, auch wenn eine bisherige Monokultur durch Mischwald ersetzt wird.



Erläuterung: Die Rückegassen sind von Fußweg nicht mehr einsehbar. Der neu angelegte Forstweg hat am Anfang eine Kurve, so dass nur ein kleiner Teil vom Forstweg sichtbar ist.

Bei dem links abgebildeten Vorschlag gehen die Rückegassen nicht von den von der Öffentlichkeit genutzten Forst- oder Waldwegen aus, sondern von speziellen neu angelegten Forstwegen. Es sind Sackgassen, die nur den Holzvollerntern als Zufahrt zu den Rückegassen dienen. Sie haben am Anfang eine Kurve und sind somit vom Forstweg aus unsichtbar. Die Waldbesucher mit Ausnahme von Pilzsuchern werden diese Zufahrtswege für Waldmaschinen meiden.

Die Waldfassade bleibt so intakt und vollständig erhalten; der bewirtschaftete Wald kann nach ökologischen Kriterien durchforstet werden, z. B. durch die Herstellung standortheimischer Bestände, wie dies auch die Naturschutzverordnung für die Brucker Lache fordert.

Umwandlung der Brucker Lache zum Erholungswald

Die oben beschriebene Forstwirtschaft, bei der die Waldfassade und damit auch die Erholungsfunktion erhalten bleibt, kann auch als Vorstufe für einen Erholungswald betrachtet werden. Dabei wird der Wald von den bestehenden und den neu angelegten Forstwegen aus mit Waldmaschinen so durchforstet, dass ein ästhetischer, naturnaher und abwechslungsreicher Mischwald gemäß den Zielen eines Erholungswaldes entsteht. Danach werden die neu angelegten Forstwege und die Rückegassen wieder aufgeforstet, so dass sich der Wald von den Folgen der mechanisierten Waldbewirtschaftung erholen kann.

Er muss dann nur noch in wenigen einzelnen Fällen verändert und gepflegt werden, etwa um den Erfordernissen der Verkehrssicherung auf den Waldwegen zu genügen. Auf diese Weise ähnelt ein solcher Erholungswald dem schon bestehenden Naturwaldreservat, das keine menschlichen Eingriffe braucht und sich immer wieder aus sich selbst regeneriert.